



## Heftige Kritik an Standortpolitik der Stadt



*Im Nufringer Gewerbegebiet entsteht derzeit eine neue Betriebsstätte der Herrenberger Mineralölfirma Wankmüller GB-Foto: Bäuerle*

**Herrenberg/Nufringen - Die Firma A. Wankmüller verlässt Herrenberg. Das Traditionsunternehmen siedelt um nach Nufringen wegen der besseren Rahmenbedingungen, wie Juniorchef Michael Wankmüller erklärt. Am bisherigen Standort hatte es Probleme gegeben, zudem breche auf Grund der katastrophalen Verkehrssituation in Herrenberg immer mehr Kundschaft weg. Ein geeignetes anderes Gewerbegrundstück habe die Stadt jedoch nicht angeboten, obwohl es welche gegeben hätte, kritisiert Wankmüller.**

VON RITA OTT

Im Jahr 1948 gegründet von Alfred Wankmüller und seiner Frau Maria in der Markusstraße, Ecke Gültsteiner Weg, wandelte sich der Betrieb zum ersten Mal mit dem Bauboom: Teilweise mit acht Lkw fuhr Wankmüller Zement aus. Dann kam das Heizöl dazu. Heute sind Nachfrage und Angebot genau umgekehrt, acht Laster transportieren Heizöl und nur noch einer Zement für die A. Wankmüller GmbH & Co. KG. Das Auslieferungslager wurde schon in den 90er Jahren geschlossen, die Hallen sind vermietet, sie werden für den eigentlichen Betriebszweck nicht mehr gebraucht.

Als einer der ersten baute die Firma Wankmüller 1969/70 im "Schießtäle" Haus und Halle mit Wartungseinheit. Mittlerweile ist der Betrieb "relativ gut eingezäunt von Schule und Wohnhäusern", erklärt Michael Wankmüller. Das bot Zündstoff bis zum Gerichtsurteil: Dem Öl- und Brennstoffhandel wurde eine zeitliche Beschränkung auferlegt: morgens nicht vor sechs und abends nur bis 22 Uhr. Für Michael Wankmüller in dieser Branche ein Unding, denn ab und zu werde man von der Kundschaft geradezu überrannt, "dann ist die Hölle los", auch nach 22 Uhr. "Doch ich kann keinen 24-Stunden-Betrieb umtreiben, wie es andere tun, um wirtschaftlich arbeiten zu können", bedauert der Juniorchef. Obwohl das "Schießtäle" ein Industriegebiet sei und Wankmüller der erste Anlieger war, "können wir unserer Tätigkeit nicht nachgehen, wie wir das wollen und müssten". Dazu komme, dass auf Grund der "katastrophalen Verkehrssituation" in Herrenberg Kundschaft weggebrochen sei: Früher hätten viele Lkw wegen des günstigeren Diesels die Wankmüller-Tankstelle angefahren, heute wiege dieser Kostenvorteil den hohen Zeitverlust durch die Ampeln nicht mehr auf.

So begab man sich auf die Suche nach einem neuen Standort. Voraussetzung: "Wir brauchen eine gute Autobahnanbindung", erklärt Michael Wankmüller, der gemeinsam mit seinem Vater Gerd Geschäftsführer des nach wie vor inhabergeführten Familienbetriebs ist. Und: Die Lkw müssten das Areal gut anfahren können. Nach einer Anfrage in Herrenberg habe die Stadt ein Grundstück in Gültstein angeboten, das aber im Tal in Richtung Altingen zu weit weg von der Autobahn liege und zudem des leichten Gefälles wegen für den Lkw-Betrieb nicht geeignet sei. Auf einem freien Grundstück direkt neben der A 81 habe man Wankmüller nicht haben wollen mit der Begründung, der Betrieb sei nicht repräsentativ.

Dass ein Unternehmen abwandere, sei immer bedauerlich, meinte Herbert Walter, Pressesprecher der Stadt Herrenberg. Man habe der Firma Wankmüller ein Gewerbegrundstück angeboten, das Unternehmen sei mit ihm aber nicht einverstanden gewesen, habe es als nicht akzeptabel abgelehnt. "Andere Grundstücke standen nicht zur Disposition", erklärte Walter. Im Übrigen spreche die Stadt nicht öffentlich über Grundstücksangelegenheiten.

Eine Absage bekam Wankmüller eigenen Angaben nach auch von Gärtringen, aus den gleichen Gründen. Nicht so in Nufringen. Diskussionen um die Ästhetik habe es, so Nufringens Bürgermeisterin Ulrike Binniger, im Gemeinderat bezüglich des Heizstoffhandels nicht gegeben. Schließlich handle es sich um ein Gewerbegebiet, nicht um einen Wettbewerb "unser Dorf soll schöner werden". Und Michael Wankmüller betont: "Nufringen ist eigentlich mein Favorit gewesen. Dass es jetzt dank Frau Binniger so gut geklappt hat, freut uns natürlich".

In einem ersten Bauabschnitt entsteht im Gewerbegebiet Gründen auf einem Eckgrundstück eine öffentliche, personallose Tankstelle, die als Kartensystem betrieben wird und eine 24-Stunden-Genehmigung hat. Dort sollen Kraftstoffe wie Benzin, Super, AdBlue, Biodiesel, Normaldiesel, Pflanzenöl und Flüssiggas angeboten werden. In einem zweiten Bauabschnitt wird ein Tanklager und eine Halle mit Bürogebäude folgen. Ende diesen Jahres, spätestens aber Anfang 2008 will der Betrieb komplett an den neuen Firmenstandort umziehen.

Michael Wankmüller ist enttäuscht von der Stadt Herrenberg. Schon längst bekämen ortsansässige Betriebe, die mit Heizöl handelten, von der Stadt keine Aufträge mehr, "den Zuschlag bekam immer nur der Billigste, dabei zahlen wir als Ortsansässige die Gewerbesteuer in Herrenberg", kritisiert er. "Deshalb bin ich in keiner Weise der Stadt Herrenberg verbunden. Die tun nichts für uns, was sollen wir dann noch für sie tun". Dazu komme, dass in Sachen Gewerbegrundstück die Stadt dem Unternehmen nicht entgegengekommen sei: "Die Stadt Herrenberg reißt sich keinen Fuß aus, um die Betriebe zu halten und tut nicht viel für den Standort Herrenberg."

